

Urs Oberthaler & Pierre Tulowitzki

# Das Lernen ins Zentrum stellen: Lesson Study als Motor für Schul- und Unterrichtsentwicklung

*Lesson Study ist ein ursprünglich in Japan entwickeltes Verfahren der Unterrichtsentwicklung. Doch worum handelt es sich dabei genau? Wie lässt sich Lesson Study für eine Klasse oder gar schulweit anwenden? Welches Potenzial eröffnet sich womöglich für Schulen, die damit arbeiten? Was ist über schulseitige Bedingungen bekannt?*



**Urs Oberthaler,**  
Professor und Leiter  
Zentrum Professionen  
im Schulfeld an der  
Pädagogischen Hoch-  
schule der Fachhoch-  
schule Nordwest-  
schweiz (FHNW).



**Pierre Tulowitzki,**  
Professor und Leiter der  
Professur für Bildungs-  
management und  
Schulentwicklung an der  
Pädagogischen Hoch-  
schule der Fachhochschule  
Nordwestschweiz (FHNW).

Lesson Study wird in Japan seit über 150 Jahren erfolgreich angewandt. Aufgrund der Veröffentlichung des Buchs „The Teaching Gap“ (Stigler & Hiebert, 1999), welches Lesson Study mit den hohen Leistungen japanischer Schülerinnen und Schüler im ersten PISA-Test in Verbindung bringt, erlangte der Ansatz in den letzten 20 Jahren zunehmend weltweit Popularität.

Bei einer schulweiten Einführung von Lesson Study wird in der Regel zuerst ein verbindliches Leitziel für die ganze Schule vereinbart. Dieses gilt über eine längere Zeitspanne, üblicherweise für mehrere Jahre, und ist idealerweise auf die strategischen Ziele der Schule abgestimmt. Ein Leitziel könnte z.B. sein, dass bei allen Schülerinnen und Schülern in den nächsten Jahren verstärkt die Entwicklung der überfachlichen Kompetenzen in den Blick genommen werden soll. In einem nächsten Schritt werden Teams von drei bis sechs Lehrpersonen gebildet. Auf der Primarschulstufe ist es üblich, dass Lehrpersonen einer oder zweier benachbarter Jahrgangsstufen ein Team bilden, da diese Lehrpersonen im Unterricht mit vergleichbaren Bedingungen und Herausforderungen (z.B. im Zusammenhang mit dem Lehr- bzw. Bildungsplan) konfrontiert sind. Auf der Sekundarschulstufe, welche in Japan traditionell stärker auf den Fachunterricht ausgelegt ist, werden oft fachspezifische Teams gebildet. An Schulen mit bereits bestehenden Teamstrukturen macht es Sinn, Lesson Study in den bereits eingespielten Lernteams (Moss et al., 2015) durchzuführen.

» Lesson Study verläuft entlang von den Lehrpersonen bestens vertrauten Tätigkeiten der Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsdurchführung.

Weltweit existieren zahlreiche Variationen der ursprünglich japanischen Lesson Study, eine international geteilte Definition von

Lesson Study fehlt daher weitgehend (Seleznov, 2018). Im Folgenden wird der Ablauf in Anlehnung an die US-amerikanische Durchführung gemäss Cathrine Lewis (Conduct a Cycle 2018) vorgestellt, welche Lesson Study in den letzten Dekaden in den USA erfolgreich eingeführt hat.

### Planung

Das Team einigt sich auf eine Forschungsfrage und ein Unterrichtsthema, welche auf das gemeinsame Leitziel der Schule abgestimmt sind. Die Forschungsfrage ist dabei in der Regel auf die Lernchancen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Es könnte also z.B. darum gehen, wie eine hohe Beteiligung im Mathe-Unterricht erreicht werden kann. Das Team studiert im nächsten Schritt verschiedenste Materialien, die für die Beantwortung der Forschungsfrage und das Unterrichtsthema relevant sein können, z.B. Ausschnitte aus Lehr- und Bildungsplänen und Lehrmitteln, Fachartikel zum Unterrichtsgegenstand und zur Didaktik, Lehr- und Bildungspläne. In dieser Phase werden oft auch externe Expertinnen oder Experten, sogenannte „knowledgeable others“, hinzugezogen. In dieser wichtigen Vorbereitungsphase geht es darum zu klären, welches die fachspezifischen oder fachübergreifenden, langfristigen Ziele innerhalb des Untersuchungsthemas sind und welche Denkgewohnheiten und Verständnisse langfristig gebildet werden müssen. Anschließend wird gemeinsam eine Unterrichtssequenz geplant und innerhalb dieser Sequenz eine Lektion identifiziert, welche als Lesson Study durchgeführt werden soll. Das Team entwirft gemeinsam einen Plan („theory of action“) (Lewis et al., 2006), wie die Lektionsziele erreicht und Antworten auf die Forschungsfragen gefunden werden können (vgl. Grafik „Die vier Schichten der Planung“). Dazu gehört auch die Planung der Datenerhebung.



Abbildung 1: Die vier Schichten der Planung in Lesson Study; eigene Darstellung basierend auf <https://lessonresearch.net/plan-step/lesson-research-logistics/>

### Durchführung und Beobachtung

Manchmal wird zuerst eine Probe- oder „Mock-up“-Lektion durchgeführt. Dabei probiert die Lehrperson, welche die Lektion unterrichtet wird, diese zunächst mit den anderen Teammitgliedern aus, welche die Rolle der Schülerinnen und Schüler einnehmen. So können vorab herausfordernde Elemente der geplanten Lektion identifiziert werden. Anschließend wird die Lesson Study durchgeführt. Während ein Teammitglied die Lektion unterrichtet, beobachten die restlichen Teammitglieder die Schülerinnen und Schüler. Der Fokus der Beobachtung liegt dabei auf dem Lernen der Schülerinnen und Schüler.

» Die unterrichtende Lehrperson ist ausdrücklich nicht Bestandteil der Untersuchung.

### Nachbesprechung und Weiterplanung

Das Lesson-Study-Team trifft sich im Anschluss der Lektion zu einer gemeinsamen

Auswertung. Dabei werden die gesammelten Beobachtungsdaten gesichtet und im Hinblick auf die Forschungsfrage reflektiert. Die Erkenntnisse werden in die Planung einer weiteren Lesson Study einbezogen. Hierbei wird in einigen Ansätzen dieselbe Lektion weiterentwickelt und in anderen Klassen bis zu drei Mal wiederholt. In anderen Ansätzen wird eine weitere Lektion der Unterrichtsreihe als Lesson Study ausgewählt, und die Erkenntnisse fließen in die Planung und Durchführungen einer nächsten Lektion mit ein.

### Ergebnissicherung resp. Teilen des Gelernten

Die gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse werden auf verschiedene Arten im Kollegium verbreitet. Beispielsweise teilen die Lehrpersonen ihre kommentierten Unterrichtspläne, präsentieren ihre Erfahrungen und Erkenntnisse ihren Kolleginnen und Kollegen und weiteren Interessierten im Rahmen einer schulübergreifenden oder sogar öffentlichen Veranstaltung oder sprechen darüber in gemeinsamen offenen Diskussionen.

## Lesson Study und Potenziale für die Schulentwicklung

Das Potenzial von Lesson Study für die Schulentwicklung erscheint vielversprechend.

» Durch das systematische Erheben von Beobachtungsdaten ist es den Lehrpersonen möglich, evidenzorientiert zu arbeiten und gleichzeitig nah am Unterrichtsgeschehen zu bleiben.

So kann eine evidenzorientierte Schulentwicklung aus der Praxis heraus erfolgen (Schratz et al., 2019). Es stellt sich als ein Instrument dar, das inklusiv-instrumentelle Forschung ermöglicht. Das heißt, die Lehrpersonen sind zugleich die Forschenden und können die Ergebnisse ihrer Forschung zur Anreicherung ihrer Praxis nutzen (Beywl et al., 2015). Im Folgenden werden die wichtigsten Forschungsbefunde zu den Wirkungen von Lesson Study entlang der Perspektiven der drei zentralen Komponenten gelingender Schulentwicklung, der Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung (Bonsen & Rolff 2006) dargestellt.

Aus Sicht der *Unterrichtsentwicklung* ist beachtenswert, dass Lesson Study mittlerweile in zahlreichen Studien positive Effekte auf die Unterrichtsqualität und die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler nachgewiesen wird. Xu und Pedder (2014) sehen in ihrer systematischen Übersichtsarbeit drei Prozesse, die zu einer Verbesserung führen: Erstens können Lehrpersonen mit Lesson Study ihr Professionswissen und ihre Haltungen so weiterentwickeln, dass sie mit gezielten Unterrichtsstrategien das Lernen von Schülerinnen und Schülern besser unterstützen vermögen. Zweitens entwickeln die Lehrpersonen mit Lesson Study ihre personalen Kompetenzen und Dispositionen weiter, z.B. in Bezug auf ihre Selbstwirksamkeit und ihre professionelle

Identität. Dies wiederum stärkt ihre Motivation, mehr Verantwortung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu übernehmen. Drittens kann so für die Lehrpersonen eine sichere Umgebung geschaffen werden, um Wissen und Ressourcen zu teilen und mit neuen Ideen zu experimentieren. Dies kann sich förderlich auf die Bereitschaft der Lehrpersonen auswirken, vertrauensvoll in Lerngemeinschaften zusammenzuarbeiten.

Des Weiteren deuten zahlreiche systematische Evaluationen auf einen positiven Zusammenhang zwischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler und der Nutzung von Lesson Study hin (vgl. Posch, 2019). An einer japanischen Junior High School beispielsweise, deren Schülerinnen und Schüler in standardisierten Tests im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern anderer Schulen der Stadt eines der schlechtesten Ergebnisse erzielten, wurde im Rahmen eines Schulentwicklungsprojekts Lesson Study eingeführt. Drei Jahre später gehörte die Schule in diesem Ranking zu einer der besten Schulen (Saito & Sato, 2012).

» Mithilfe von Lesson Study können Lehrpersonen an ihren Werthaltungen und Überzeugungen arbeiten.

Aus Sicht der *Personalentwicklung* erscheint Lesson Study nützlich, weil diverse Studien eine Verbesserung des berufsbezogenen Wissens der Teammitglieder in Lesson-Study-Gruppen nahelegen. Beispielsweise kommen Moss et al. (2015) zu dem Schluss, dass Lehrpersonen im Rahmen der gemeinsamen Unterrichtsvorbereitung und -reflexion ihr Fachwissen und fachdidaktisches Wissen verbessern. Gleichzeitig werden sie mit der Zeit geübter darin, relevante Fragen zu formulieren, und es gelingt ihnen zunehmend besser, geeignete Unterstützung („Scaffolds“) zur Erreichung der bestmöglichen Lernleistungen für ihre Schülerinnen und Schüler zu erbringen.

In einigen Studien wird darüber hinaus eine Veränderung pädagogischer Ansätze und Haltungen der beteiligten Lehrpersonen festgestellt. Ni Shuilleabhain und Seery (2018) zeigen zum Beispiel auf, dass sich die Lehrpersonen mit Lesson Study zunehmend von der Notwendigkeit überzeugt zeigen, dass Schülerinnen und Schüler für erfolgreiche Ko-Konstruktionsprozesse ihre mathematischen Denkvorgänge aktiv kommunizieren müssen. Auch stellen sie bei den teilnehmenden Lehrpersonen eine starke Veränderung in der Art fest, wie Schülerinnen und Schüler in der Kommunikation unterstützt und ermutigt werden. Ihnen zufolge entwickeln die Lehrpersonen ein zunehmendes Bewusstsein darüber, dass sie als Ermöglicher dieser Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern verantwortlich sind. Das Lehrverständnis wechselt im Laufe der Zeit hin zu einer konstruktivistischen Konzeption, von der Demonstration von Wissen hin zum Ermöglichen von Lernen.

Aus der Perspektive der *Organisationsentwicklung* ist bemerkenswert, dass mit Lesson Study Strukturen an Schulen geschaffen werden können, welche das Selbstwirksamkeitsempfinden, die Motivation und die Selbstregulation der Lehrpersonen verbessern. Mon et al. (2016) berichten beispielsweise, dass Lehrpersonen aufgrund der verstärkten, regelmäßigen fachlichen Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen motiviert werden, sich fachlich weiterzubilden. In anderen Studien wird Lesson Study eine positive Wirkung auf das Belastungserleben der Lehrpersonen attestiert; Norwich und Ylonen (2015) zum Beispiel berichten von Lehrpersonen, die mit Lesson Study lernen, einfach Dinge geschehen zu lassen und nicht über alles Kontrolle ausüben zu müssen und zu können.

Mit ihrer Ausrichtung auf kollaborative Ko-Konstruktionsprozesse ist Lesson Study zudem ein sozialer Lernprozess mit dem Potenzial, die strukturellen Kontexte, in denen sie stattfindet, zu verändern (Hadfield

& Jopling, 2016). In vielen Untersuchungen gibt es Hinweise darauf, dass die Beteiligung an Lesson Study zumindest vorübergehend die Praxisarchitekturen (Kemmis & Grootenboer, 2008) in den Schulen umgestaltet (Hadfield & Jopling, 2016). Mit Praxisarchitekturen sind eine Reihe von Parameter gemeint, die den Unterricht beeinflussen, beispielsweise Werte und Überzeugungen der Lehrpersonen; Sprache, die verwendet wird, um die Werte zu beschreiben und ihre Ergebnisse zu rechtfertigen, oder materielle Bedingungen, innerhalb derer Unterricht stattfindet (vgl. ebd.).

## Schulseitige Bedingungsfaktoren

Doch welche sind schulseitige Bedingungen, über welche bekannt ist, dass sie die Einführung von Lesson Study an einer Schule begünstigen? Der Vergleich von Studien aus unterschiedlichen Ländern mit verschiedenen Schulsystemen und Schulkulturen, beispielsweise aus den USA, aus Australien und Europa (vgl. Groves et al., 2016; Brendefur et al., 2014; Schipper et al., 2019), zeigt, dass die Unterstützung der Schulleitung eine zentrale Rolle spielt. Ein explizites Bekenntnis der Schulleitung zu klassenbasierten, kollaborativen Formen des Lehrerinnen- und Lehrerlernens, wie dies bei Lesson Study der Fall ist, führt in der Regel zur Zuweisung finanzieller Ressourcen, mit welcher Lehrpersonen in der gemeinsamen Planung, Durchführung und Evaluation von Unterricht unterstützt werden (Xu & Pedder, 2014). Diese Zuweisung geschieht einerseits durch die Einrichtung von Stellvertretungsstunden und anderen Maßnahmen, damit Lehrpersonen die Möglichkeit haben, Unterricht gemeinsam zu beobachten. Andererseits können Schulleitungen die nachhaltige Einführung in der Form von Entlastungsmaßnahmen begünstigen, indem sie beispielsweise Lesson Study als Weiterbildung innerhalb des Berufsauftrags vollumfänglich anrechnen und nicht noch zusätzliche Veranstaltungen,

losgelöst von den durch den Prozess Lesson Study generierten Bedarfen der Lehrpersonen, organisieren (z.B. Brown et al., 2016).

Auf die Kritik, die Durchführung und Nachbearbeitung einer Lesson-Study-Lektion sei recht aufwändig, wird mittlerweile vielerorts mit einer Reihe von organisationalen Maßnahmen reagiert. So werden zum Beispiel die in der Anfangsphase von Lesson Study teils noch recht aufwändig gestalteten Verschriftungen der Unterrichtsvorbereitungen und Lernprozesse verschlankt. Zudem werden den Lehrpersonen gut strukturierte Vorbereitungs- und Beobachtungsinstrumente zur Verfügung gestellt, was Stress und zeitlichen Aufwand erheblich reduziert. Ebenfalls entlastend ist für die Lehrpersonen eine zielführende und transparente Kommunikation seitens der Schulführung und -organisation: Mit einer sorgfältigen Planung können Deadlines frühzeitig angekündigt und den Lehrpersonen innerhalb dieser Fixpunkte möglichst große Gestaltungsfreiräume gewährleistet werden.

» Zentral für die nachhaltige Einführung des Ansatzes erscheint zudem die Vernetzung mit anderen Schulen.

In einer Untersuchung einer nationalen Bildungsinitiative in Großbritannien, mit welcher rund 1000 Lehrpersonen für die Durchführung von Lesson Study an ihren Schulen ausgebildet wurden, kommen Hadfield & Jopling (2016) zum Schluss, dass das Kommitment von Schulleitungen zu Lesson Study vom bisherigen Grad der Vernetzung der Schule abhing: Schulleitungen, die auf funktionierende, schulübergreifende Netzwerkstrukturen zurückgreifen konnten, fühlten sich durch diese unterstützt und befürworteten die Einführung von Lesson Study eher als Schulleitungen, welche über kein solches Netzwerk verfügten. Die netzwerkseitige Unterstützung erfolgte beispielsweise durch die Bildung schulübergreifender Lehrpersonenteams in

kleineren Schulen oder beim Finden von kostensensiblen Lösungen für die Organisation von Stellvertretungen.

### Umsetzung konkret – Dos and Don'ts

Während in der französischen Schweiz rund um den Mathematikdidaktiker Stéphane Clivaz an der Pädagogischen Hochschule des Kantons Waadt (HEP Vaud) mittlerweile ein Zentrum „Le Laboratoire Lausannois Lesson Study“ entstanden ist, welches Lesson Study an Schulen durchführt und den Ansatz in verschiedenen Projekten beforscht, wird der Ansatz in der deutschsprachigen Schweiz bislang kaum in größerem Umfang umgesetzt. Dies ist im Hinblick auf das oben beschriebene Potenzial bedauerlich. Eine nachhaltige und wirkungsvolle Umsetzung erscheint aufgrund vielfältiger Bedingungsanforderungen auf verschiedenen Ebenen recht anspruchsvoll. So müssen für eine gelingende Umsetzung neben den oben erwähnten schulseitigen Bedingungsfaktoren mindestens auch auf der Mikroebene, also der Ebene des Durchführungsprozesses von Lesson Study selbst, zahlreiche Faktoren mitberücksichtigt werden. Die Popularität des Ansatzes insbesondere auch im anglophonen Sprachraum hat in den letzten zwei Jahrzehnten dazu geführt, dass aufgrund verstärkter Forschungsbestrebungen zu Gelingensfaktoren auf der Prozessebene und auf Ebene des Schulkontextes hierzu ein reichhaltiges Wissen entstanden ist, welches bei der Verwendung von Lesson Study in einem neuen Länder- und Sprachkontext mitberücksichtigt werden kann.

Forschungsbefunde zu Untersuchungen von Implementierungen des Ansatzes in einem neuen kulturellen Kontext weisen deutlich darauf hin, dass neben der Berücksichtigung der Bedingungsfaktoren auch Veränderungen am Vorgehen der Einführung und am Prozess nötig sein können. Lesson Study kann

lediglich in den wenigsten Fällen erfolgreich eingeführt werden, wenn einer Checkliste gemäß einem Standardmodell gefolgt wird. Ebenso schlecht stehen die Erfolgchancen, wenn einzelne isolierte Bausteine von Lesson Study verwendet und andere elementare Bestandteile vernachlässigt werden.

» Eine orthodoxe Durchführung gemäß der ursprünglichen japanischen Version hat sich außerhalb Japans als ebenso wenig nachhaltig erwiesen wie eine Adaption *à la carte*.

Die Notwendigkeit, bei der Implementierung an einer Schule die internationalen

Forschungsbefunde zu berücksichtigen, sowie der Anspruch, gleichzeitig maßgeschneiderte, kontextbezogene Lösungen finden zu müssen, führt zu einem Spannungsfeld und die Einführungsverantwortlichen von Lesson Study an der Schule vor ganz besondere Herausforderungen. Gleichzeitig bieten sich durch diese Auseinandersetzung mit wissenschaftsbasierten Ansprüchen und internen Strukturen, Erfahrungen und Praktiken hervorragende Gelegenheiten, den individuellen Blick auf Lehr- und Lernprozesse zu schärfen und Unterricht kooperativ, wissenschafts- und gleichzeitig ausgeprägt praxisbezogen weiterzuentwickeln. Wie dieser Prozess in der Anfangsphase ablaufen könnte, wird anhand untenstehender Fallvignette illustriert. Die Fallvignette geht von einer Ausgangslage aus,

### **Vignette: Wie Lesson Studies in einer Schule eingeführt werden kann**

Lehrerin A unterrichtet Mathematik an einer mittelgroßen Schule und ist Teil eines Unterrichtsteams. Das Unterrichtsteam hat bereits einige von der Schulleitung initiierte Entwicklungsvorhaben umgesetzt. Allerdings vermisst die Lehrerin die kollegiale Auseinandersetzung mit der Praxis ihres eigenen Unterrichts. Warum scheint es für manche Schülerinnen und Schüler eine Leichtigkeit, Lernziele zu erfüllen, während andere mit den grundsätzlichen mathematischen Konzepten Mühe bekunden? Wie könnte sie angemessen damit umgehen? Wie kann sie die einen fordern, ohne andere zu überfordern?

Mit anfänglich großer Begeisterung hatte die Lehrerin vor einigen Jahren auf die Möglichkeit kollegialer Hospitationen in Unterrichtstandems reagiert. Leider haben diese Versuche oft zu Spannungen zwischen den Tandempartnerinnen geführt. Für Frau A lag das unter anderem daran, dass das Verständnis der Lehrpersonen von gutem Unterricht zu stark auseinanderklaffte. Bei einem Vortrag lernt Frau A Lesson Study kennen und berichtet ihrer Schulleiterin darüber. Die Schulleiterin, welcher die Nutzung der Lerngelegenheit im Unterricht schon länger ein Anliegen ist, lässt den Ansatz anlässlich einer schulinternen Veranstaltung vorstellen und fragt nach, ob jemand im Kollegium Interesse hätte, den Ansatz auszuprobieren.

Es melden sich insgesamt 13 Lehrpersonen, die drei neue Unterrichtsteams bilden und Lesson Study für eine Periode von zwei Jahren prüfen werden. Da sich die Schule allgemein der verstärkten Binnendifferenzierung widmen will, wird dieses Thema auch als Forschungsthema für die Lesson-Study-Teams festgelegt. Die Lesson-Study-Teams besuchen daraufhin im Rahmen einer Weiterbildung einen Einführungstag zu diesem Thema. Gemeinsam mit der Schulleitung und einer externen Expertin wird nach strukturellen Lösungen gesucht, wie der gemeinsame Unterrichtsbesuch an der Schule organisiert werden kann. Danach planen die drei Teams einen ganzen Zyklus, das heißt, sie planen gemeinsam eine Unterrichtssequenz, führen eine Lesson Study durch und werten die Lektion gemeinsam aus.

Die Schulleitung wird für die Auswertung hinzugezogen, damit sie sich vom Nutzen und allfälligen Hürden ein Bild machen kann. Dabei wird die gefundene strukturelle Lösung evaluiert und angepasst. Nach zwei weiteren Zyklen wird das Kollegium über die Erkenntnisse informiert und zu einer kritischen Diskussion eingeladen. Zur Illustration des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler werden einzelne videografierte Sequenzen des Unterrichtsgeschehens gezeigt und besprochen.

wie sie sich kürzlich einem der Autoren präsentiert hat und zeigt dann aber einen eher idealtypischen Verlauf einer Einführung, damit man sich von einem möglichen Implementierungsverlauf ein möglichst konkretes Bild machen kann.

Die Vignette zeigt, wie Lesson Study in einer Schule eingeführt werden kann.

### Ein mögliches Modell einer schulweiten Einführung

Generell scheinen die oben zusammengefassten Erfahrungen mit schulseitigen Bedingungen aus unterschiedlichen Ländern und Bildungskontexten darauf hinzuweisen, dass die Einführung von Lesson Study anforderungsreich ist und die nachhaltige Einführung vor allem dann gelingt, wenn neben den bekannten Forschungsbefunden kontextuelle Faktoren auf Ebene der Schule in der Einführungsplanung gut berücksichtigt werden. Eine flächendeckende, teils gar auf Initiative der Bildungsverwaltung verordnete Einführung des Ansatzes, wie dies in einigen Ländern regional oder gar national praktiziert wird, scheint nicht immer die optimale Lösung darzustellen, um mit Lesson Study auch bestmögliche Effekte zu erzielen. Allerdings ist auch denkbar, dass die Schulleitung in einer Pilotdurchführung mit nur einer Gruppe von interessierten Lehrpersonen, und idealerweise in bereits vorhandenen Strukturen (wie zum Beispiel den Unterrichtsteams, Fachgruppen oder anderen Lernteams), Lesson Study ausprobiert und die Einführung begleitend evaluiert. Mit einem solchen Vorgehen lassen sich, sofern sich nach einer gewissen Zeit positive Effekte zeigen, zunehmend mehr Lehrpersonen dafür gewinnen und einbeziehen. Mit einem solch behutsamen, mehrstufigen Vorgehen geht einher, stets kontextgebundene Lösungen für aufkommende Fragestellungen zu suchen und zu entwickeln, die später die schulweite Durchführung erleichtern. Ein

solches Vorgehen scheint sich insbesondere für den Schulkontext der deutschsprachigen Schweiz zu eignen, in welchem sich in den letzten Jahren durch das Konzept der „vor Ort geführten Schulen“ vielfältige lokal und regional unterschiedliche Schul-, Unterrichts- und Kooperationsmodelle entwickelt haben.

Unabhängig von der Art des Vorgehens bei Einführung des Ansatzes an Schulen gibt es zu bedenken, dass sich die oberhalb erwähnten Praxisarchitekturen (Kemmis & Grootenboer, 2008) in Bezug auf schulseitige Bedingungsfaktoren das Finden innovativer Lösungen auch beschränken können; beispielsweise werden beim schulspezifischen Planen von Lesson Study Lösungsansätze und Prozesse üblicherweise nur innerhalb der bereits existierenden Strukturen diskutiert (Cajkler et al., 2014). Auch deshalb scheint es angebracht, dass sich Schulen für eine Einführung des Ansatzes mit anderen Schulen zusammenschließen, von anderen Ideen und Praktiken profitieren sowie externe Fachpersonen hinzuziehen, um sich beraten und unterstützen zu lassen.

#### Literatur

- Beywl, W. Künzli David, C., Messmer, R. & Streit, C. (2015). Forschungsverständnis pädagogischer Hochschulen. Ein Diskussionsbeitrag. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 33(1), S. 134–151.
- Bonsen, M. & Rolff, H.-G. (2006). Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern. In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (2), S. 167–184
- Brendefur, J. L., Whitney, B., Stewart, R. A., Pfiester, J. & Zarbinisky, J. (2014). Instructional Learning Teams: A Case Study. In: Journal of Curriculum and Teaching, 3(1), S. 36–46.
- Brown, C., Taylor, C. & Ponambalum, L. (2016). Using Design-Based Research to Improve the Lesson Study Approach to Professional Development in Camden (London). In: London Review of Education, 14(2), pp. 4–24.
- Cajkler, W., Wood, P., Norton, J. & Pedder, D. (2014). Lesson study as a vehicle for collaborative teacher learning in a secondary school. In: Professional

- Development in Education, 40(4), S. 511–529. DOI: 10.1080/19415257.2013.866975.
- Conduct a Cycle 2018. Online verfügbar unter URL: <https://lessonresearch.net/conduct-a-cycle/tools/> (15.1.2021).
- Groves, S., Doig, B., Vale, C. & Widjaja, W. (2016). Critical Factors in the Adaptation and Implementation of Japanese Lesson Study in the Australian Context. In: ZDM: The International Journal on Mathematics Education, 48(4), pp. 501–512. DOI: 10.1007/s11858-016-0786-8.
- Hadfield, M. & Jopling, M. (2016). Problematising lesson study and its impacts: Studying a highly contextualised approach to professional learning. In: Teaching and Teacher Education, pp. 203–214. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1016/j.tate.2016.08.001> (13.5.2021).
- Kemmis, S. & Grootenboer, P. (2008). Situation praxis in practice: Practice architectures and the cultural social and material conditions for practice. In: S. Kemmis & T. J. Smith (Eds.), Enabling praxis: Challenges for education, pp. 37–62.
- Lewis, C., Perry, R. & Murata, A. (2006). How Should Research Contribute to Instructional Improvement? The Case of Lesson Study. In: Educational Researcher, 35(3), pp. 3–14.
- Mon, C. C., Dali, M. H. & Sam, L. C. (2016). Implementation of Lesson Study as an Innovative Professional Development Model among Malaysian School Teachers. In: Malaysian Journal of Learning and Instruction, 13(1), pp. 83–111.
- Moss, J., Hawes, Z., Naqvi, S. & Caswell, B. (2015). Adapting Japanese Lesson Study to Enhance the Teaching and Learning of Geometry and Spatial Reasoning in Early Years Classrooms: A Case Study. In: ZDM: The International Journal on Mathematics Education, 47(3), pp. 377–390. DOI: 10.1007/s11858-015-0679-2.
- Ni Shuilleabhain, A. & Seery, A. (2018). Enacting Curriculum Reform through Lesson Study: A Case Study of Mathematics Teacher Learning. In: Professional Development in Education, 44(2), pp. 222–236.
- Norwich, B. & Ylonen, A. (2013). Design based research to develop the teaching of pupils with moderate learning difficulties (MLD): Evaluating lesson study in terms of pupil, teacher and school outcomes. In: Teaching and Teacher Education, 34, pp. 162–173. Online verfügbar unter: <http://ovidsp.ovid.com/ovidweb.cgi?T=JS&CSC=Y&NEWS=N&PAGE=fulltext&D=psyc10&AN=2013-20961-017> (13.5.2021).
- Posch, P. (2019). Lehren und Lernen wirksam gestalten. Lesson Studies – Internationale Perspektiven. In: Weiterbildung, (3), S. 14–17.
- Saito, E. & Sato, M. (2012). Lesson Study as an Instrument for School Reform: A Case of Japanese Practices. In: Management in Education, 26(4), pp. 181–186.
- Schipper, T. M., de Vries, S., Goei, S. L. & van Veen, K. (2019). Promoting a professional school culture through lesson study? An examination of school culture, school conditions, and teacher self-efficacy. In: Professional Development in Education, 16(1), pp. 1–18. DOI: 10.1080/19415257.2019.1634627.
- Schratz, M., Wiesner, C., Rößler, L., Schildkamp, K., George, A. C., Hofbauer, C. & Pant, H. A. (2019). Möglichkeiten und Grenzen evidenzorientierter Schulentwicklung. In: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018 (Bd. 2, Version 1), S. 403–453.
- Seleznov, S. (2018): Lesson study. An exploration of its translation beyond Japan. In: Intl Jnl for Less & Lrng Studs, 7 (3), pp. 217–229. DOI: 10.1108/IJLLS-04-2018-0020.
- Stigler, J. W. & Hiebert, J. (1999): The Teaching Gap. Best Ideas from the World's Teachers for Improving Education in the Classroom. New York.
- Xu, H. & Pedder, D. (2014). Lesson study: An international review of the research. In: P. Dudley (Ed.), Lesson Study. Professional learning for our time. Oxford: Routledge, pp. 29–57.

Kontakte:  
urs.oberthaler@fhnw.ch  
pierre.tulowitzki@fhnw.ch